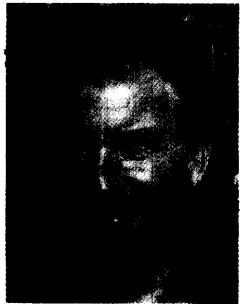


Liebe Leserinnen, liebe Leser,



die Frühjahrsmüdigkeit lähmt anscheinend die deutschen Politiker und die Automobilindustrie. Wie aus dem Winterschlaf erwacht, zeigen sie sich überrascht von den Konsequenzen aus der von der EU vor zehn Jahren beschlossenen und 2005 in Kraft getretenen Richtlinie für Feinstaub. Noch dieselt es in deutschen Städten ungeahndet filterlos. Angst haben Politik und Industrie vor Verkehrs- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Sofortmaßnahmen. Dabei müssten es eher die

Städter mit der Angst zu tun kriegen, da die wissenschaftlichen Erkenntnisse die Vermutung bestätigen, dass lungengängige Ruß- und Staubpartikel Allergien und Krebs fördern.

Nach der Feinstaub-Verordnung tritt im nächsten Jahr eine mindestens ebenso umweltmedizinisch bedeutende Richtlinie – REACH – EU-weit in Kraft. Auf dem Markt befindliche und neu zugelassene Chemikalien sollen neu registriert und bewertet werden. Die Industrie warnt vor politischen und ökonomischen Nebenwirkungen und ist nicht gut auf wachsame Politiker und Bürger zu sprechen, die einen vorsorgenden Gesundheitsschutz herbeisehnen. Annäherungen aller gesellschaftlichen Mitglieder fördern Tagungen in unabhängigen Institutionen. *Andreas Dally*, Studienleiter an der evangelischen Akademie Loccum, hat kürzlich eine REACH-Gesprächsrunde organisiert, über deren Ergebnisse er in einem Interview Auskunft gibt.

Wechselwirkungen ganz anderer Art gibt es auch im menschlichen Körper mit Medikamenten. Hier sind Ärzte und Apotheker gefragt, die ihre Patienten und Kunden auf Risiken eines verordneten Medikaments hinweisen müssen und sich nicht auf die Informationen im Beipackzettel verlassen dürfen. Vor dem Bundesgerichtshof wurde der Klage einer Raucherin stattgegeben, die nach Einnahme eines Verhütungsmittels einen Schlaganfall erlitt. Ihre Gynäkologin hatte nicht auf Risiken der Pille für Raucherinnen hingewiesen. Wechselwirkungen bestehen auch zwischen Coffein und Pille, wie uns die Apothekerin *Alke Abraham-Zadeh* in einem Schwerpunktartikel beschreibt. Sie weist weiterhin darauf hin, dass der Zeitpunkt des Essens und die Art der Lebensmittel eine Medikamentenwirkung verstärken oder abschwächen können und warnt vor der zeitnahen Aufnahme von bestimmten Arzneimitteln und Alkohol, Milch und Grapefruitsaft.

Hellwach waren auch Chemiekranke, die in einem für Ärzte bestimmten Merkblatt gravierende Fehler zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Empfehlungen entdeckten. Die Initiative kritischer Umweltgeschädigter konnte nach jahrelangem Kampf Experten des Bundesgesundheitsministeriums und der Berufsgenossenschaften überzeugen, dass Schäden durch organische Lösungsmittel auch lange nach Kontakt anhalten. Sie können auf Anerkennung von Lösungsmittelschädigungen als Berufskrankheit hoffen.

Auf einen wichtigen Termin möchten wir Sie zum Schluss hinweisen: Die 16. Jahrestagung des AVE e.V. zum Thema „Sekundäre Allergien“ ist am 01. Oktober 2005 in Südholland geplant. Hier werden Experten über allergische und pseudoallergische Reaktionen, Histamin und Stoffwechselerkrankungen referieren. Ebenfalls ist noch in diesem Jahr eine Veranstaltung des AVE zusammen mit dem BMU zum Thema „REACH und Allergien“ – möglicherweise mit europäischen Parlamentariern in Brüssel – geplant.

Die Redaktion der U & G verspricht Ihnen weiterhin wachsam zu sein und hofft auf Ihre offenen Augen und Ohren

Ihr *Andreas Steneberg*

<b>Forum</b>	<b>4</b>
<b>Termine</b>	<b>5</b>
<b>Schwerpunkt</b>	<b>6</b>
• Wechselwirkungen zwischen Arzneimitteln und Nahrungsmitteln von <i>Alke Abraham Zadeh</i>	
<b>Allergie aktuell</b>	<b>10</b>
• Wenn Medikamente krank machen – Allergien durch Arzneimittel	
• Feinstaub macht Städter allergisch	
• Akupunktur bei Allergie und Asthma	
• Erdnussallergiker: aufgepasst	
<b>Interview</b>	<b>14</b>
• REACH-Verfahren – Große Chance für eine nachhaltig umweltfreundliche und gesunde Welt Interview mit Dr. <i>Andreas Dally</i>	
<b>Tagungsbericht</b>	<b>16</b>
• Wieviel Fortschritt bringt die REACH-Verordnung	
<b>Fallbeispiel</b>	<b>18</b>
• Berufskrankheit oder somatoforme Störung? von <i>Maria Elena Ortiz-Pallardo</i> und <i>Rolf D. Merget</i>	
<b>Verbraucherschutz</b>	<b>20</b>
• Wo bleibt die Agrarwende?	
• Umweltinformationsgesetz	
• Arbeitsplatzgrenzwerte	
• Meldepflicht für Biozid-Produkte	
<b>Chemie und Umwelt</b>	<b>22</b>
• Lösungsmittelgeschädigte können aufatmen – Anerkennung als Berufskrankheit 1317 ermöglicht Rente	
<b>Forschung aktuell</b>	<b>24</b>
• Psoriasin schützt Haut vor <i>E. coli</i>	
• Silbertextilien gegen Pilze und Bakterien – nicht ganz ohne	
<b>Kinder – Umwelt – Gesundheit</b>	<b>27</b>
• Milbendiche Bettbezüge zur Allergievermeidung nur bedingt tauglich	
<b>Bücher</b>	<b>28</b>
<b>Candida Service</b>	<b>29</b>
• <i>Candida</i> -Bestimmung in Stuhlproben – keine Methode für die praktische Umweltmedizin?	
<b>Ernährung aktuell</b>	<b>30</b>
• Milchzucker meiden – wie geht das?	
• Diäten unter der Lupe	
• Teff ( <i>Eragrostis teff</i> ) – glutenfreie Alternative aus Afrika	
<b>Tagungsberichte</b>	<b>34</b>
• Umweltgerechtes Bauen und Wohnen	
• AGÖF- Fachkolloquium Innenraumstandards	
<b>AVE aktuell</b>	<b>35</b>
• Leserbrief	
• Mitglieder-Rundbrief	
<b>Heilpflanzen</b>	<b>36</b>
• Das Stiefmütterchen, Ackerveilchen ( <i>Viola tricolor</i> )	
<b>Impressum</b>	<b>38</b>